



Herausgeber: Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

EDITORIAL

Anteilig unter einem Hut



Foto: Stadt Fürstenwalde

Das ist in der Kommunalpolitik nicht anders als auf der großen politischen Bühne oder beim Familientreffen: Manchmal werden kühne Pläne gemacht, es soll Schwung in eine Sache gebracht werden – und dann sitzt man da und überlegt und rechnet.

Beides ist wichtig. Ideen abseits des Gewohnten und Gehabten, aber auch der nüchterne Blick auf Voraussetzungen oder Bedingungen. Denn immer dann, wenn mehrere Seiten unter einen Hut gebracht werden müssen, sind Interessen abzuwägen. Dabei steht das Geld oft im Vordergrund. Für wen wirkt sich die Veränderung positiv aus und wer bezahlt die Rechnung? Gibt es darüber hinaus Interessen, die eine Zusammenarbeit sinnvoll machen? Reden wir nur über Solidarität oder praktizieren wir sie auch?

Diese Fragen stehen auch seit Monaten im Mittelpunkt, wenn wir über eine engere Kooperation zwischen dem ZVWA und dem Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow (WAZ) – spätere Fusion nicht ausgeschlossen – reden. Wir sind der Idee gegenüber aufgeschlossen; immerhin hat der ZVWA auf diesem Gebiet einige Erfahrung. Im ersten Schritt wird allerdings ein Gutachten erstellt, das die oben gestellten Fragen beantworten soll. Diese Antworten sind für beide Partner wichtig, deshalb unterstütze und bekräftige ich den Beschluss der Versammlung zur anteiligen Kostentragung für dieses Gutachten. Über das Ergebnis werden wir nach Auswertung durch die Verbände informieren.

Hans-Ulrich Hengst,
stellv. Verbandsvorsteher
und Bürgermeister
der Stadt Fürstenwalde

Gebühren im Griff

Wirtschaftliche Solidität des ZVWA macht moderate Entgelte auch weiterhin möglich

Es ist nicht mehr lange hin bis zu den Jahresrechnungen. Die meisten Einwohner im Versorgungsgebiet des ZVWA werden damit so verfahren: kurzer Kontrollblick, dann abheften. Und bezahlen natürlich, falls kein bequemes SEPA-Lastschriftmandat erteilt wurde.

Wenn längst hat sich ein starkes Vertrauen in die solide ZVWA-Praxis der Verbrauchserfassung und -abrechnung entwickelt. Und zweitens hat der Verband seit Langem deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegende Gebühren und Entgelte – eine Tatsache, derer sich gewiss längst nicht alle Kunden bewusst sind. Mehr noch: Die Abwasser-Gebühren für die zentrale Entsorgung wurden in den zurückliegenden Jahren sogar wiederholt weiter gesenkt. Dass die wirtschaftliche Gesundheit des ZVWA – denn die ist ja Voraussetzung für Gebührenstabilität – auch weiterhin Bestand hat, fand auf der Versammlung vom 18. November seine Bekräftigung. Dort trug Jens Ehlert als unabhängiger Wirtschaftsprüfer der Dr. Dornbach und Partner Treuhand GmbH Dessau ausführlich und detailliert die Bewertung des Jahresabschlusses

2014 vor. Dabei wurde deutlich, dass die Standardformel „keine bestandgefährdenden Risiken“ sowie der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk hier für außergewöhnlich solides Wirtschaften stehen. Nicht nur, dass der Verschuldungsgrad im Vergleich zu anderen Verbänden geradezu unglaublich gering ist (beim Abwasser geht er inzwischen gegen Null). Ebenso bemerkenswert ist, dass der Verband seit vielen Jahren

Der Verband hat seit Langem deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegende Gebühren und Entgelte.

positive Jahresabschlüsse vorgelegt hat, was nur geht, weil die geringen Gebühren und Entgelte kostendeckend sind. Und dies, ohne etwa „am falschen Ende“ zu sparen: Der Verband erfüllt seine Aufgaben ordnungsgemäß, lässt also die Umweltaspekte keinesfalls schleifen. Kein Wunder, dass die Mitglieder der Versammlung der Geschäftsführung Anerkennung zollten für das überwiegend ruhige Fahrwasser, in dem der ZVWA sich bewegt. Kos-



Foto: SPARRE-PR/Peitsch

tenkontrolle gelungen, Gebühren im Griff – mit dieser Botschaft geht man gern ins neue Jahr.

„Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei unseren Kunden und bei unseren Partnern in kommunalen Gremien für das Vertrauen gegenüber dem Bestreben des Verbands, seine Aufgaben bestmöglich zu erfüllen, bedanken“, bringt die kaufmännische Geschäftsführerin Gisela Scheibe ein ihr wichtiges Anliegen am Jahresende zum Ausdruck. „Und wahrlich nicht zuletzt gilt der Dank für die geleistete Arbeit dem gesamten Team des ZVWA Fürstenwalde und Umland.“

LANDPARTIE



Foto: agerhür

Hans-Joachim Scheitzbach

Gedieg'ne Kunst im Alten Rathaus

Dass Hans-Joachim Scheitzbach mit seinen musikalischen Botschaften sich seit Langem auch der Stadt Fürstenwalde zuwendet, ist äußerst erfreulich. Der 1939 geborene Cellist ist spiritus rector vieler Konzerte; in diesem Jahr findet der 47. Musikzyklus mit „Weihnachtlicher Musik im Kerzenschein“ den Abschluss im Festsaal des Alten Rathauses. Dazu begleiten den Kammervirtuosens Gesangs- und Instrumentalisten sowie Studenten der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. So stimmungsvoll und unmittelbar lässt sich kaum anderswo der Zauber klassischer Musik erleben – dieses Konzert ist daher gewiss ausverkauft.

Dennoch lohnt sich der Weg auch an anderen Tagen zum Alten Rathaus. Noch bis zum 22. Januar zeigt die dortige Kunstgalerie Malerei, Grafik und Plastik von Sonja Blattner – feinsinnige, bombastbefreite, oft grazile Arbeiten, die Helligkeit ins Winterdunkel bringen. Nächstes Jahr steht der 48. Musikzyklus an, Auftakt ist am 17. Januar mit Schuberts Großem C-Dur-Quintett. Wer Hans-Joachim Scheitzbach endlich kennenlernen möchte, kann sich diesen Tag zur Premiere machen.

» Weitere Informationen:
www.kunst-fw.de

Weihnachtswunsch

Ein ganz wichtiger Wunsch des ZVWA ist vielfach bereits vor der allgemeinen Bescherung erfüllt worden – nämlich die Rücksendung der ausgefüllten Karten zur Selbstablesung der Wasserzähler. Da bei fehlenden Angaben der Verbrauch zur Erstellung der Jahresrechnung geschätzt werden muss, wiederholt der Verband seine Bitte: Falls noch nicht geschehen, schicken Sie Ihren Zählerstand (ohne Kommastellen, mit Ableседatum) umgehend an den Verband. Das geht auch online unter www.fuewasser.de



Eine Branche mit Zukunft

Kommunale Wasser- und Abwasserunternehmen bieten interessante Berufe

Ob Ausbildung, Studium oder als Quereinsteiger – es gibt viele Wege, die junge Menschen in einen der zahlreichen Berufe der Wasser- und Abwasserwirtschaft führen. Die Wasser Zeitung gibt einen Überblick über aktuelle Ausbildungsberufe und Studiengänge in Brandenburg.

Technische Ausbildungsberufe

Fachkraft für Abwassertechnik (m/w)

Voraussetzungen: mittlere Reife; Interesse für technische Zusammenhänge **Ausbildungsdauer:** 3 Jahre **Hauptaufgaben:** Überwachung des Abwassersystems; Einsatz in Klärwerken, Laboren und im gesamten Kanalnetz des Arbeitgebers

Anlagenmechaniker (m/w)

Voraussetzungen: Interesse an Metall- und Kunststoffbearbeitung, naturwissenschaftlichen Schulfächern; handwerkliches Geschick **Ausbildungsdauer:** 3,5 Jahre **Hauptaufgaben:** Einsatz im Wasser- und/oder Abwasserbereich; Planung, Inbetriebnahme und Wartung von technischen Anlagen, Störungserkennung und -behebung, Metallbearbeitung

ACHTUNG: Nicht alle Herausgeber dieser Wasser Zeitung bilden jährlich aus. Bitte informieren Sie sich direkt bei Ihrem Wasserbetrieb. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.spree-pr.com/ausbildung

oder einfach
QR-Code
scannen



Mit diesem Denkmal dankt die Stadt Neuss am Rhein ihren Wasserver- und Abwasserentsorgern.



Foto: SPREE-PR/Lothar Berns

Weitere technische Berufe

Fachkraft für Wasserversorgungstechnik (m/w)

Industriemechaniker Instandhaltung (m/w)

Mechatroniker (m/w)

Fachkraft f. Metalltechnik (m/w)

Industrieelektriker Betriebstechnik (m/w)

Elektroniker für Betriebstechnik (m/w)

Praktikum Einstiegsqualifizierung

Jugendliche können in einem Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten das Berufsleben kennenlernen. www.ihk-potsdam.de

Kaufmännische Ausbildungsberufe

Kauffrau/-mann für Büromanagement

Voraussetzungen: mittlere Reife; Team- und Kommunikationsfähigkeit; guter sprachlicher und schriftlicher Ausdruck; Interesse an Organisationsarbeit **Ausbildungsdauer:** 3 Jahre **Hauptaufgaben:** Personalwesen; Rechnungswesen; Materialwirtschaft; Kundenbetreuung

Weitere Berufe in der Verwaltung

Fachinformatiker Systemintegration (m/w)

Industriekauffrau/-mann

Bürokauffrau/-mann

Duales Studium und/oder Fortbildung

Ab September 2016 ermöglicht die FH Potsdam gemeinsam mit der HTW Dresden ein praxisintegriertes duales Studium „Siedlungswasserwirtschaft“ (*Bachelor of Engineering*). In Kombination mit einem staatlich anerkannten kaufmännischen Berufsabschluss bietet das Bildungszentrum der IHK Potsdam den Betriebswirt (WA) an. www.avt-ev.de

Geprüfter Abwassermeister

Geprüfter Wassermeister

Industriemeister Fachrichtung Elektrotechnik oder Metall

Studium an Unis und Hochschulen

Auch der Weg über das Studium führt ins Wasserfach. Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg z.B. bietet den Studiengang „Umweltingenieurwesen“ (*Lehrstuhl für Hydrologie und Wasserressourcenbewirtschaftung*) an. Klassisch „Wasserwirtschaft“ kann man an der TU Dresden und der Fachhochschule Magdeburg-Stendal studieren. Außerdem relevant:

Bachelor of Arts

Regionalmanagement

Bachelor of Engineering

Maschinenbau – Energie- und Umwelttechnik, Ingenieurwesen – Physikalische Technik

Bachelor of Science

Landnutzung und Wasserbewirtschaftung, Technologien biogener Rohstoffe; internationaler Studiengang: Environmental and Resource Management

Master of Science

Betriebswirtschaftslehre, Landnutzung und Wasserbewirtschaftung, Umweltingenieurwesen, Geoinformation und Visualisierung; internationaler Studiengang: Euro Hydroinformatics and Water Management

Diplom

Bauingenieurwesen

EXPERTENMEINUNG

Lebenslanges Lernen



Ralf Schüler

Foto: DWA

Zahlreiche Verbände und Organisationen kümmern sich hierzulande um die Belange der Wasserwirtschaft. Aus- und Weiterbildung ist zentrales Thema bei allen. Die Wasser Zeitung befragte dazu Ralf Schüler. Der Diplom-Ingenieur ist Geschäftsführer des DWA*-Landesverbandes Nord-Ost.

Herr Schüler, in welchen Bereichen fehlt Nachwuchs? Eigentlich überall. Richtig eng wird es in den Bereichen Kanalnetz, Rohr-, Kanal- und Industrieservice. Das hat zum einen mit dem immer noch schlechten Ruf dieser Berufe zu tun. Andererseits glaube ich, dass viele junge Leute heute körperliche Arbeit scheuen. Zwar ist eine Fachkraft für Abwassertechnik heutzutage hochqualifiziert im Umgang mit modernsten Technologien, zupacken muss sie dennoch können. Mit Bewerbermangel hat aber nicht nur die Wasserwirtschaft zu kämpfen, sondern das gesamte Handwerk.

Was kann man dagegen tun? Das Wichtigste ist Aufklärung. Das beginnt bereits bei Kindern im Vorschulalter, da muss die Begeisterung für das Thema Wasser geweckt werden. Schulpraktika helfen ebenso bei der Nachwuchssuche.

Welche Karrierechancen bietet die Wasserwirtschaft überhaupt? Jede Menge! Es gibt die unterschiedlichsten Ausbildungsberufe und Studiengänge. Noch nie waren die Aussichten so gut, tolle Jobs mit Perspektive zu bekommen. Wer einmal in unserer Branche Fuß gefasst hat, der findet immer Arbeit. Diese geht einher mit hoher Verantwortung, guter Bezahlung und – in den allermeisten Fällen – mit einem Job im öffentlichen Dienst. Außerdem sind die Weiterbildungsmöglichkeiten enorm. Verfahrenstechniken und andere Technologien zur Wassergewinnung und Abwasserbehandlung ändern sich ständig. Arbeiten in der Wasserwirtschaft heißt lebenslanges Lernen.

* Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.

Diese Seite entstand mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Industrie- und Handelskammern.

+++ Das sagen EHEMALIGE Azubis +++

Vom Glück des Tüchtigen

Glück braucht man im Leben. Das hatte ich, als ein Bekannter meiner Eltern mir den Tipp gab: „Die Wasserwirtschaft bietet gute Perspektiven.“ Im September 2005 startete ich meine Ausbildung. Ich spürte sofort, dass dies das Richtige für mich ist. Mein sehr gutes Prüfungsergebnis von 96 Punkten bot mir die Möglichkeit, per Abendschule an der IHK Cottbus den Meisterbrief zu erwerben. Seit gut zwei Jahren gehöre ich zum Ausbilderteam in der Cottbuser Lehrwerkstatt. Junge Leute anzuleiten, macht riesigen Spaß. Ich habe jedenfalls meinen Traumberuf gefunden.



Marten Schneider, Lehrausbilder bei der LWG in Cottbus Foto: LWG

Liebe auf den ersten Arbeitstag

Schon lange war es mein Wunsch Bürokauffrau zu werden. Die OWA gab mir die Chance, mein Ziel zu erreichen. Schnell begriff ich, dass ich mit diesem Unternehmen einen echten Glücksfang gelandet habe. Das kollegiale Verhältnis schafft eine Atmosphäre zum Wohlfühlen. Egal, welche Herausforderung auftaucht, man steht mir mit Rat und Tat zur Seite. Monotonie? – Ein Fremdwort. Ich habe einen vielseitigen Einblick in die einzelnen Bereiche bekommen. Auch durch den Kontakt mit den Kunden ist kein Tag wie der andere. Meine Erwartungen wurden vollends erfüllt.



Katrin Unger, Bürokauffrau bei der OWA in Falkensee Foto: SPREE-PR

Ein(e) Beruf(ung) fürs Leben

Im letzten Schuljahr reifte bei mir der Entschluss, meine beruflichen Schritte in der Wasserwirtschaft zu gehen. Ich wollte eine abwechslungsreiche und fundierte Ausbildung mit guten Zukunftschancen. Nicht zu vergessen: Anschließend winkte ein sicherer Arbeitsplatz mit fairer Bezahlung. Bei der FWA durchlief ich alle technischen Bereiche und entwickelte ein fast familiäres Verhältnis zu den Kollegen. Ich merkte schnell, dass der Job für mich nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung ist. So erklomm ich 2011 die nächste Stufe der Karriereleiter – die hieß: Wassermeister.



Sven Kanthak, Wasserwerksleiter bei der FWA in Frankfurt (O.) Foto: Geller

Von A wie Altdöberner See bis Z wie Zeuthener See – Brandenburg ist das seenreichste deutsche Bundesland. Und auch die Liste der Flüsse, Fließe und Kanäle summiert sich auf eine stattliche Zahl – mit Spree, Havel, Oder und Neißer an der Spitze. An all diesen Gewässern und Wasserstraßen fühlt sich der Märker von jeher besonders wohl und genießt hier mit allen Sinnen. Vierte und letzte Folge der Serie.

Die Qualität eines Gastbetriebes zeigt sich – natürlich – vor allem in einem exzellenten Service. Hier im GastHof Milow ist das eine Selbstverständlichkeit. Aber auch Details wie Teller und Bestecke werden Ihnen auffallen. Diese sind nämlich keine 08/15-Ausstattung, sondern liebevoll ausgesuchte Unikate!

Bei den Speisen setzt das seit 2010 von Katrin und Klaus-Dieter Aretz geführte Restaurant auf einen guten Mix aus regionalen Spezialitäten und exotischen Genüssen. Auszeichnungen wie das Prädikat „Gastliches Havelland“, das mehrfach verliehene Siegel „Brandenburger Gastlichkeit“ oder das Qualitätszeichen „Q“ sprechen für sich. „Wie in unserem 2014 herausgegebenen Kochbuch ‚Havelländer Küche‘ geht es uns um typische regionale Speisen von früher und heute“, so das Ehepaar unisono. „Sie finden bei uns einen Milower Fischtopf genauso wie ein Rumpsteak Strindberg. Unsere Stammgäste schätzen auch unsere Wildspezialitäten oder frisches saisonales Gemüse.“

Die Aretz' sind übrigens mehr als Gastronomen. Sie unterstützen voller Leidenschaft einen aktiven Naturtourismus im Havelland. Auf dem Gelände des ehemaligen Rittergutes am Stremme-Havel-Dreieck bieten sie auch Gästezimmer (rd. 50 Betten), einen Fahrrad- und Bootsverleih sowie einen hauseigenen Shuttle-Service an. Wer mag, kann also auch auf dem Wasserweg den GastHof Milow mit seiner rustikalen bis gehobenen Küche ansteuern.

■ GastHof Milow
14715 Milower Land OT Milow,
Stremmestraße 9, Tel.: 03386 210145
www.Gasthofmilow.com



Der GastHof Milow (vorn) mit Bootsanleger aus der Vogelperspektive.



Der GastHof ist perfekter Etappenort für Aktivurlauber im Havelland. Die Region gehört zum einmaligen Naturpark Westhavelland: Bekannte und beliebte Radwege wie der „Havelradweg“ und „Tour Brandenburg“ führen direkt am ehemaligen Rittergut vorbei. Auch vor Ort können Räder ausgeliehen werden.

Los-Essen

Schon beim Anblick dieser Seite läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Wie wär's also mit einem Genuss-Gutschein im Wert von 75 Euro? Senden Sie die Antwort auf die Frage: **In welcher Stadt wirkt die Kammeroper?** an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, oder preisausschreiben@spree-pr.com, Kennwort: Lokale. Einsendeschluss: 15. Januar 2016.

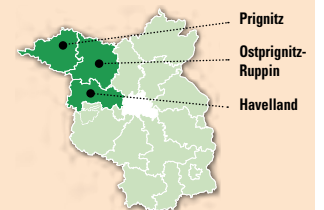
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Tröpfchen machte den Test für Sie

Lage	direkt an der Havel	4
Plätze	70 innen, 70 Terrasse	4
Platzwahl	Restaurant, Kaminzimmer, Sommerterrasse	4
Ausblick	180°-Fluss-Panorama	4
Deko	dezent, historische Details	4
Karte	jahreszeitgemäß, Fisch & Fleisch (auch Wild)	4
Preise	Hauptgerichte zwischen 8 und 17 Euro	4
Spezialität	das eigene „Havelländer Kochbuch“	4
Parken	direkt vor dem Haus	4

Bewertung von 4 besser geht's nicht bis 1 geht noch besser

Auch hier sitzen Sie schön am Wasser



Havelland

■ Fischerhütte
Sommergarten zum Semliner See
Rathenow OT Semlin, Dorfstr. 21
www.seeschloesschen-semlin.de

■ Zur alten Stadtmauer
Biergarten direkt am Stadtkanal
Rathenow, Jederitzer Str. 19
www.stadtmauer.de

■ Havelrestaurant
Schwedendamm
Terrasse direkt am Fluss
Rathenow, Schwedendamm 7
www.havelrestaurant-schwedendamm.com

Ostprignitz-Ruppin

■ Pension und Gaststätte
Klosterblick
Terrasse und Liegewiese
am Wutzsee
Lindow, Am Wutzsee 53
www.klosterblick-lindow.de

■ Restaurant Seegarten
Terrasse zum Ruppiner See
Neuruppin, Regattastraße 17
www.seegarten-neuruppin.de

■ Waldschenke Stendenitz
Terrasse am Zermützelsee
Molchow, Stendenitz 13
www.waldschenke-stendenitz.de

Prignitz

■ Zum Fährmann
Terrasse zum Seglerhafen
Wittenberge, Elbstraße 65

■ Das Kranhaus
Außenterrasse direkt über der Elbe
Wittenberge, Elbstraße 4
www.kranhaus.de



Jeden Sommer – zwischen Mitte Juni und Mitte August – präsentiert die Kammeroper Schloss Rheinsberg mit ihrem Festival junge Sänger aus aller Welt. Der Charme der jungen Stimmen, vereint mit dem einzigartigen historischen Ambiente des einstigen Musenhofs der Preußenprinzen Friedrich (später Friedrich der Große) und Heinrich, betört und verzaubert das Publikum.

Opernaufführungen und Galaabende werden hier zu einem Genuss für Auge und Ohr. Das 1990 gegründete Festival fördert den Sängernachwuchs. Jährlich findet ein internationaler Gesangswettbewerb statt. Als Preise werden die Opernpartien für die Festivalaufführungen vergeben. An der MET in New York, an der Mailänder Scala, in Covent Garden London, am Teatro Colon in Buenos Aires und natürlich an den Opernhäusern in Deutschland



Foto: Kammeroper Schloss Rheinsberg

sind heute Sänger engagiert, deren Karriere in Rheinsberg begann. Das Highlight beim 26. Festivalommer ist am 1. Juli 2016: „Mozart in 90 Minuten“ – in Anlehnung an das Theaterstück „Shakespeares sämtliche Werke leicht gekürzt“. Am besten bemühen Sie sich schon heute um Karten für diese vergnügliche Version von Stücken des Salzburger Genies.
www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de

Der Countdown läuft

Wasserleitung und Druckerhöhungsanlage stehen vor der Fertigstellung



ZVWA-Bauleiter Klaus Fischer vor der voll automatisierten Druckerhöhungsanlage, in der vier leise und energieeffiziente Pumpen plus ein Pufferbehälter ihren Dienst verrichten. Foto: SPREE-PR/Maihorn

Die Ablösung des alten Wasserwerks Steinhöfel steht akut auf der Tagesordnung. Nach Buchholz, Neuendorf im Sande und Steinhöfel soll künftig Trinkwasser aus dem Fürstenwalder Werk fließen. Gebraucht werden: eine Leitung und eine Druckerhöhungsanlage.

(also grabenlosen) Vortrieb geschehen und eigentlich bis Ende Oktober beendet sein. Allerdings brachten die geologischen Tücken zwischen Fürstenwalde und Neuendorf die ambitionierte Zeitplanung ins Wanken: Insbesondere eine Fülle von klobigen Findlingen in klebrigem Lehmboden machte zusätzlichen Baggereinsatz erforderlich.

Über zwei Kilometer neue Leitung verschwinden nicht von heute auf morgen unter der Erde. Die Standardlänge der für die Transportleitung DN 200 genutzten PE-Rohre beträgt zwölf Meter. Also muss gut 180 Mal geschweißt werden, ehe die „Schlange“ in die Erde kommt. Vor allem jedoch muss erst einmal Platz für die Verlegung gemacht werden. Das sollte überwiegend im unterirdischen

Die Druckerhöhungsanlage hingegen nahm in recht kurzer Zeit Gestalt an und steht bereit, um dem Wasser auf seinem Weg „Beine zu machen“. Im November standen noch einige Arbeiten bei der Verkabelung und das Aufstellen des Zaunes an, aber der schmucke kleine Bau am Rande vom Vorwerk Steinhöfel signalisiert: „Her mit dem Wasser aus Fürstenwalde!“

WASSERCHINESISCH Schlammsschnecke



Karikatur: SPREE-PR

Als Schlammsschnecke bezeichnet man in der Abwasserwirtschaft sogenannte Schneckenhebwerke (geht zurück auf eine Erfindung des griechischen Mathematikers Archimedes vor über 2.200 Jahren), die für geringe Förderhöhen und -längen sowie für Schlammwasser besonders geeignet sind. Wesentlicher Bestandteil ist eine rotierende Förderschnecke mit einer Leistung von 40 bis 2.000 Litern in der Sekunde. Sie läuft in einem Trog aus Stahlblech oder Beton. Das Schlammwasser wird auf den Spiralfächen der Schnecke nach oben geschraubt. Auf diese Art und Weise können (energetisch günstig) große Mengen transportiert werden.

Die Verbandsversammlung vom 18. November war geprägt durch gewohnt straffe Leitung, eine ausführliche Darstellung der guten Gesamtlage des ZVWA durch den unabhängigen Wirtschaftsprüfer und durch eine rege Bürgerfragestunde. Deren alleiniges Thema: die Grundgebühr im Bereich der mobilen Entsorgung für Kleingärten.

Warum solche Einzelinteressen zu Neukalkulationen führen können erläuterte die kaufmännische Geschäftsführerin des ZVWA Gisela Scheibe im Gespräch.

Frau Scheibe, wie steht der ZVWA insgesamt wirtschaftlich da?

Wir haben so gewirtschaftet, dass trotz niedrigem Gebührenniveau die Kosten gedeckt sind. Wirtschaftlich sinnvolle Investitionen, die gegen Null gehenden Kredite, energieeffiziente Anlagen und ein zuverlässiges Team sind Schlüssel zum Erfolg. Unsere wirtschaftliche Stabilität haben die Wirtschaftsprüfer in der Verbandsversammlung bei der Erläuterung des Jahresabschlusses erneut hervorgehoben.

Bei der zentralen Entsorgung konnte der ZVWA die Gebühren sogar mehrfach senken...

Das hatte durchaus verschiedene Ursachen. Die Senkungen 2001, 2013 und 2014 resultierten aus den Altanschlüssen. Und 2006 verschaffte uns die Abkehr von fremder Betriebsführung Kostenvorteile, die wir an die Kunden weiterreichten. Auch für Lebus wurden, oft sogar jährlich, Kosten optimiert und Gebühren gesenkt.

Kaum Spielraum

Grundgebühr als Ausdruck des Ausgleichs von Verursacher- und Solidarprinzip

Und bei der mobilen Entsorgung?

Beiträge gibt es hier nicht, deshalb wirken sich die auch nur auf die zentrale Gebühr aus. Aber 2006, nach der Trennung vom privaten Betriebsführer, sank auch die mobile Gebühr. Wir müssen die Kosten genau aufteilen, zwischen Trink- und Abwasser und hier wiederum auf Entsorgung zentral, mobil und Regenwasser. „Verursachungsgerecht kalkulieren“ nennt man das. Bei der mobilen Entsorgung liegen die wesentlichen Kosten bei den Transportleistungen, die regelmäßig neu ausgeschrieben werden müssen. Wir selbst haben kaum Spielräume für Einsparungen. Und die Kosten der beauftragten Transportunternehmen sind durch Tarifsteigerungen, Mindestlohn und Kraftstoffpreise praktisch ständig gestiegen.

Warum wurde denn die Grundgebühr für die mobile Entsorgung eingeführt?

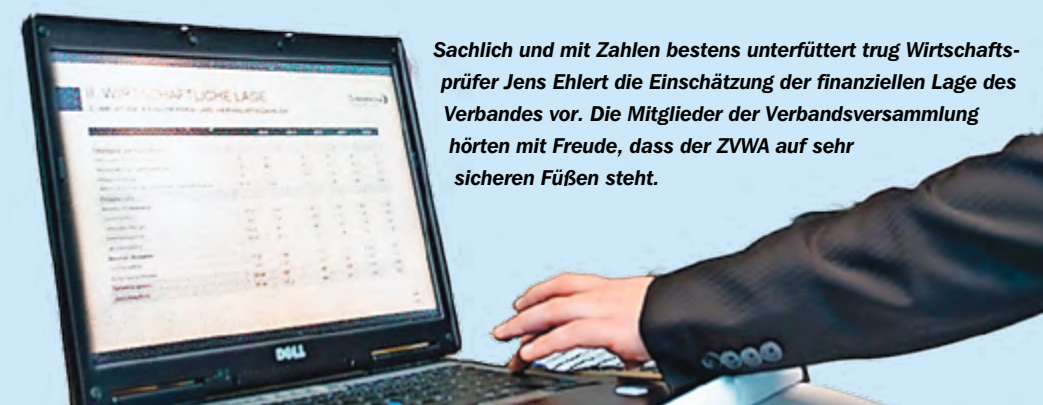
Die Kosten der mobilen Entsorgung müssen ebenfalls verursachungsgerecht aufgeteilt werden. Ein Teil der Kosten fällt unabhängig von der Abwassermenge, die der Einzelne einleitet, an – die werden durch die Grundgebühr gedeckt. Da gleichzeitig die Mengengebühr sinkt, werden Kunden, die ordnungsgemäß entsorgen lassen, entlastet. Zudem ist der Transportaufwand bei größeren Mengen je Kubikmeter deutlich geringer als bei geringen Mengen aus kleinen, oft zudem noch schlecht zugänglichen Gruben.



Einmütigkeit bestimmte weitestgehend die Abstimmungen während der Verbandsversammlung (oben). Mitglieder von Kleingartenverbänden nutzten die Bürgerfragestunde und brachten ihre Überlegungen zu den Folgen der Grundgebühr bei der mobilen Entsorgung vor (links). Fotos (3): SPREE-PR/Maihorn

Was wäre denn die Folge, würden kommunalpolitische Erwägungen zur Rücknahme der gerade eingeführten Grundgebühr führen?

Dann bleibt immer noch die Pflicht, vorgeschlagenen Handhabung zuzustimmen und damit eine Erleichterung je Parzelle zu erreichen. Man blieb bei der Forderung, die Grundgebühr



Sachlich und mit Zahlen bestens unterfüttert trug Wirtschaftsprüfer Jens Ehlert die Einschätzung der finanziellen Lage des Verbandes vor. Die Mitglieder der Verbandsversammlung hörten mit Freude, dass der ZVWA auf sehr sicheren Füßen steht.

für Kleingärten abzuschaffen. Da die nicht nur in der Bürgerfragestunde nachdrücklich geforderte differenzierte Grundgebühr rechtlich unzulässig ist, müsste die Grundgebühr völlig abgeschafft werden. Dies ist Thema einer weiteren Verbandsversammlung am 16. Dezember. Wird die Abschaffung beschlossen, steigt die Mengengebühr deutlich. Die träfe die Eigenheimbesitzer, die – oft noch mit Ansaugstutzen an der Grundstücksgrenze – den geringsten Aufwand bei der mobilen Entsorgung verursachen.

Ordentlich reingehängt

ZVWA ist wieder stark in der beruflichen Ausbildung engagiert



Gut gelaunt und bestens motiviert absolvieren Benjamin Ringk (links) und Robin Kemmer die Wochen der Verbundausbildung im Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum. Foto: SPREE-PR/Maihorn

In den letzten drei Jahren konnte der ZVWA keine Ausbildungsverträge abschließen, doch im September 2015 begannen Benjamin Ringk aus Frankfurt (Oder), der bereits einen Abschluss als Kfz-Mechaniker und gut zehn Jahre in etlichen Jobs gearbeitet hat, sowie Robin Kemmer, Abiturient aus Treplin, ihre Lehre als künftige Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik.

In den ersten Wochen beim ZVWA sammelten die jungen Männer Erfahrungen im Rohrbereich oder auf der Kläranlage. Mitte November folgte die Etappe im Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum. Dort lautet das Programm: 25 Tage Metallbearbeitung (ja, Feilen inklusive), 15 Tage Umgang mit Kunststoffen und 10 Tage Steuerung (insbesondere Pneumatik) bzw. E-Technik.

Für nächstes Jahr steht die Ausschreibung von Ausbildungsplätzen schon seit Wochen auf der Website des ZVWA. Gesucht werden Bewerber in den Richtungen Wasserversorgungstechnik wie auch Abwassertechnik sowie künftige Kaufleute für Büromanagement. (Details unter www.fuewasser.de)

übernommen zu werden. „Es ist eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Arbeit, für die wir ausgebildet werden“, ist er sich sicher. „Wenn sich dabei Gelegenheit zu weiterer Qualifizierung bietet, werde ich nicht nein sagen.“

„Erleichtert und überglücklich“ – so beschreibt Benjamin Ringk seine Gefühle, als er den Ausbildungsvertrag mit dem ZVWA in der Tasche hatte. Denn nach vielem Ausprobieren in mehreren Branchen sieht er nun eine berufliche Perspektive, die ihm in heimatlichem Umfeld Sicherheit und Erfüllung bietet. Deshalb hängt er sich, wie auch Robin Kemmer, ordentlich rein in die Lehrjahre.

Schon heute hofft er darauf, nach erfolgreichem Abschluss der Lehre

Feuchttücher: rechteckig, praktisch, auch gut?

Staubtuch, Putzlappen und Wischmopp waren gestern. Für Sauberkeit sorgen heutzutage zunehmend Feuchttücher.

Die mit allerlei duftenden Pflege- und Reinigungslösungen getränkten Edellappen verdrängen in immer mehr Haushalten die traditionellen Putzhilfen. Ob einfach nur für die dreckigen Hände, zum Abschminken, für Baby-Popos oder zum Spiegel-Wienern – für jeden Zweck gibt es ein Tuch, meist aus Kunstfasern wie Viskose oder Polyester.

Damit sie reißfest sind, wurden sie außerdem mit Kunstharzen gehärtet. Und genau hier liegt das Problem: Denn die



Verstopfte Pumpen sorgen für Ärger und höhere Kosten. Foto: FWA

feuchten Tücher zersetzen sich nicht. Nach dem Gebrauch landen sie allzu häufig in der Toilette, wo sie Kläranlagen und Pumpwerke oft in schwere Nöte bringen. Übrigens passiert dies meist bereits ganz in der Nähe der Stelle, wo sie ihren Weg aus der Toilettenschüssel in die Kanalisation nahmen. Was passiert? In den Abwasseranlagen wird das Wasser durch Pumpen in Rotation versetzt. Dabei verknoten sich die in ihm schwimmenden Tücher und bilden meterlange, äußerst reißfeste „Zotteln“. Die Folge sind verstopfte Anlagen und Rohre, im schlimmsten Fall sogar Rückstaus und Havarien. Darüber hinaus bringen die Feuchttücher die Biologie von Kläranlagen

durcheinander, indem sie an der Oberfläche schwimmen und somit den Sauerstoffaustausch verringern. Mitarbeiter des ZVWA mussten daher in den vergangenen Jahren immer öfter in die Schächte steigen, um Pumpwerke wieder zum Laufen zu bringen. Auch aus den Kläranlagen muss das feste Material aufwendig wieder entfernt werden. Da sich dieser Aufwand letztlich auf die Kosten niederschlägt, ruft der Verband seine Kunden auf, Feuchttücher nicht in die Toilette zu werfen. Selbst wenn es auf den Verpackungen anders ausgezeichnet ist: Feuchte Tücher gehören in den Restmüll – ebenso wie Windeln und andere Hygieneartikel. Alles andere wird für alle teuer.

KURZER DRAHT

ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:

Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999

Mobile Entsorgung, nur 1 x neu

In der vorigen Ausgabe der Kundenzeitung wurde bereits darauf hingewiesen, dass es im Ergebnis der Ausschreibung zur mobilen Entsorgung für die Jahre 2016–2018 zu Veränderungen bei den für die jeweiligen Entsorgungsgebiete beauftragten Fuhrunternehmen kommen könnte. Tatsächlich ergab sich ein Wechsel nur für die Orte Berkenbrück, Briesen, Demnitz, Falkenberg, Alt Madlitz, Neu Madlitz und Wilmersdorf, wo künftig die Betriebsstätte Fürstenwalde der

Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik GmbH (SDL) zuständig ist. Für die Kunden hat das zur Konsequenz, dass Vereinbarungen mit dem bisherigen Unternehmen zum Jahresende auslaufen. Wer also in den genannten Orten eine turnusmäßige Entsorgung vereinbart hat, tut gut daran, rechtzeitig mit der ab 1. Januar zuständigen SDL die Entsorgungsintervalle neu abzustimmen.

Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik GmbH – Tel.: 03361 711689

Das **ZDF** fragt in einer Dokumentation um 20:15 Uhr – also zur besten Sendezeit:

Wie gut ist unser Leitungswasser?

„Wasser ist Lebenselixier und unser liebster Durstlöscher – als Mineralwasser oder aus der Leitung, was ist besser?“

Dieses Thema beleuchteten Reporter kürzlich in einer großen Dokumentation, die zur besten Sendezeit Millionen Zuschauer fand. Unabhängige Experten untersuchten Qualität, Geschmack, Preise, Gesundheit und Ökobilanz. Die Wasser Zeitung holte sich die Erlaubnis, die Ergebnisse der Untersuchungen des öffentlich-rechtlichen Senders zu publizieren.



1. DER PREISVERGLEICH

Im Schnitt kauft jeder Deutsche 144 Liter Mineralwasser pro Jahr und greift dabei oft tief in die Tasche. Die Preisspanne dafür ist groß – vom Billigwasser beim Discounter für 19 Cent die Flasche bis zum „edlen Tropfen“ aus fernen Ländern für etliche Euro. Aus der Leitung fließt Wasser fast für umsonst, durchschnittlich 0,2 Cent pro Liter muss man berappen. Mineralwasser kostet gut das 250-Fache! Im Schnitt 50 Cent pro Liter. Ursachen sind die hohen Kosten für Werbung und Transport. Die Wasser Zeitung fügt an: Und man will natürlich auch Gewinn machen.

Fazit: Billiger als Leitungswasser geht es nicht – und ganz ohne Schleppen!



Warum ist Mineralwasser so viel teurer als Leitungswasser? Ob Perrier, Badoit, S.Pellegrino, Apollinaris – Mineralwässer müssen mit Lkws in die Kaufhallen transportiert werden. Das kostet. Dazu kommen Werbungskosten und Gewinnspanne.

2. DER GESCHMACKSTEST

Wasser kann regional sehr verschieden schmecken. Aber erkennt ein normaler Gaumen den Unterschied zwischen verschiedenen Wassersorten? Das ZDF lässt die Sportler des Augsburger Schwimm-Vereins fünf stille Mineralwässer aller Preisklassen blind gegen Leitungswasser verkosten. Fast niemand erkannte den Unterschied zwischen den Wässern. Nicht mal das Edlwater für fünf Euro pro Liter wurde herausgeschmeckt. Ganz ähnlich das Ergebnis beim Test von mit Sprudel versetztem Leitungswasser gegen fünf handelsübliche



Der Geschmack des Wassers kommt aus dem Umgebungsgestein. Manche Mineralwässer haben weniger Mineralien als das Leitungswasser. Die ZDF-Tests zeigen, dass kaum ein Proband die Wässer voneinander unterscheiden konnte.

Mineralwässer. Gleich zwei Paare hielten das teuerste Mineralwasser für Leitungswasser. Natürlich gibt es zwischen unterschiedlichen Wässern Geschmacksunterschiede. Aber Leitungswasser ist geschmacklich kaum von Mineralwasser zu unterscheiden.

Fazit: Lecker muss nicht teuer sein. Leitungswasser ist günstig und schmeckt. Nicht nur in Augsburg.

3. DAS QUALITÄTSEXEMPEL

Laut Gesetz muss unser Trinkwasser hygienisch einwandfrei sein. Es darf nicht krank machen, selbst wenn man viele Liter davon trinkt. Trinkwasser ist und bleibt unser bestkontrolliertes Lebensmittel. Das ZDF ließ sechs Mineralwässer aus dem Supermarkt und vom Discounter sowie Leitungswasserproben aus allen Teilen Deutschlands im Labor untersuchen. Beim Leitungswasser wurden ausnahmslos alle gesetzlichen Grenzwerte eingehalten. Auch die sechs beim Labortest geprüften handelsüblichen Mineralwässer waren ohne Mängel.

Fazit: Leitungswasser kann man in Deutschland bedenkenlos trinken. Es ist von bester Güte.



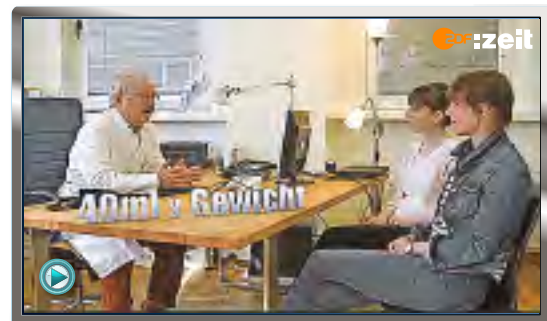
Trinkwasser aus der Leitung ist das strengstkontrollierte Lebensmittel Deutschlands. Es kann jederzeit mit der Qualität oder der Beschaffenheit von Mineralwasser mithalten. Sie können es in Deutschland praktisch überall unbedenklich trinken.

4. DIE GESUNDHEITSPROBE

Ist viel Trinken wirklich gesund? Das ZDF will es ganz genau wissen und lässt das Zwillingpaar Nicole und Britta aus Hamburg gegeneinander antreten. Die eine trinkt normal wie immer, die andere, Nicole, deutlich mehr als bisher, nämlich 2,5 Liter pro Tag. Das von Dr. Jörn Klasen betreute Experiment zeigt Überraschendes. Nicole ist aufmerksamer als ihre Schwester und hat ein besseres Erinnerungsvermögen! Und außerdem sind ihre Kopfschmerzen verschwunden – beide Zwillinge hätten sonst abends oft Kopfwahl. Das Ergebnis deckt sich mit wissenschaftlichen Studien. Dr. Klasen: „Wir brauchen Flüssigkeit für unser Gehirn. Sonst kann es dazu kommen, dass es nicht mehr in genügend Flüssigkeit schwimmen kann. Und dann drückt es auf die Schädelbasis – es kann Schmerz entstehen. Aber es können auch die Zellen unterversorgt sein. Das bedeutet dann,

dass wir uns nicht mehr ordentlich konzentrieren können und das Erinnerungsvermögen abnimmt.“

Fazit: Wer viel Wasser trinkt, lebt gesund. Zwei bis drei Liter am Tag tun Geist und Körper gut!



Mit zwei bis drei Litern Wasser am Tag, so die Quintessenz der ZDF-Doku, tut man dem Körper etwas Gutes. Experte Dr. Jörn Klasen: „Zu wenig Wasser kann zu Kopfschmerzen und zu Konzentrationschwächen führen.“



5. DER ÖKOCHECK

Das ZDF fragt: Welche Flasche ist umweltfreundlicher – die Glas- oder die Plastikflasche? Erstaunliche Erkenntnis: Beide nehmen sich nicht viel. Denn zwar kann man die Glasflasche öfter verwenden als die Plastikflasche, aber dafür braucht man mehr Energie, um sie wieder sauber zu kriegen. Ökologisch das Beste ist aber, wenn man gar keine Flasche, sondern das Wasser aus der Leitung nimmt. Umweltexperte Prof. Elmar Schlich sieht sogar noch einen anderen entscheidenden Aspekt für die Umweltfreundlichkeit des Leitungswassers: Es kommt immer aus regionaler Förderung und ist vorher nicht viele Kilometer durch die Lande gefahren oder gar aus dem Ausland importiert worden. Leitungswasser verbraucht rund 1.000 Mal weniger Energie und Rohstoffe als Wasser aus dem Laden.

Fazit: Die Ökobilanz ist am besten, wenn das Wasser aus dem Hahn kommt.



Experte Prof. Dr. Ing. Elmar Schlich von der Universität Gießen: „Die umweltfreundlichste Art Wasser zu trinken ist Wasser aus der Wasserleitung. Das Trinkwasser aus der Leitung muss nicht mit Lkws transportiert werden.“

Das **ZDF** beweist: **Unser Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1. In Deutschland herrscht kein Mangel daran – zum Glück! Man kann es überall im Lande mit Genuss und Gewinn für die Gesundheit trinken. Die Wasser Zeitung sagt dazu nur noch: Zum Wohl!**



Weihnachtswasserkrätsel



Liebe Rätselfreunde,

Ihre Wasser- und Abwasserunternehmen haben für Sie wieder einmal ein Rätsel vorbereitet, das sowohl von waschechten Brandenburgern als auch von denjenigen, die Brandenburg als ihre Wahlheimat auserkoren haben, ganz einfach mit einem lockeren Schütteln aus dem Handgelenk zu lösen ist (Achtung: ü = ue). Die nebenstehenden Kästchen gilt es mit dem jeweils gesuchten Wort zu füllen. Pssst, den einen oder anderen Hinweis können Sie bereits beim Lesen der Wasser Zeitung entdecken!

Aufgepasst Rätselraterinnen und Rätselrater: Das Lösungswort beschreibt eine Freizeitaktivität, die in der Winterzeit bei Klein und Groß seit jeher sehr beliebt ist. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass Frau Holle kräftig ihre Kissen geschüttelt und uns somit eine weiße Landschaft beschert hat. Für sich oder gemeinsam, klassisch auf Holz, modern mit Lenkung oder abenteuerlich im Reifen – für welche Variante Sie sich auch entscheiden, Begeisterung ist garantiert. Also ran an die Schreibgeräte und viel Spaß beim Knobeln! Schicken Sie das Lösungswort bitte bis zum **15. Januar 2016** an folgende Adresse:

**SPREE-PR
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin**

Sie können uns Ihr Lösungswort auch gerne per E-Mail unter: **preisausschreiben@spree-pr.com** zukommen lassen. Bitte vergessen Sie auch bei E-Mail-Zuschriften Ihre Adresse nicht.

Ihr Wassermax

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Das gibt's zu gewinnen

Waagrecht: 1 Steigt/sinkt in Abhängigkeit von der Niederschlagsmenge 4 der Vorname einer dt. Schlagersängerin heißt wie dieser See in Brandenburg 5 Gemahlen und mit heißem Wasser aufgebriht 7 Regionale Spezialität: kleine, würzig-süße Wurzel 10 Älteste schiffbare künstliche Wasserstraße Deutschlands 12 Kann Tennisballgroß und in Kombination mit Gewitter auftreten 14 Nebenfluss der Havel. Klingt wie ein Wind mittlerer Stärke 15 Typisches Essen an Heiligabend: Wiener mit... 17 1 Kubikmeter = 1.000... 18 Stufe der Abwasserreinigung: mechanisch und... 19 Hilfsgerät zum Tauchen ohne Sauerstoffflasche 20 Bezeichnung der Eier von Tieren, deren Eiablage im Wasser erfolgt 24 Wasservogel 29 Wasserreichstes Bundesland mit den meisten Kanälen 31 „Wasserfußabdruck“ für die Erzeugung eines Produktes: ... Wasser 33 Bauen Kinder gern im Winter 35 Bildungsreformer und Mitbegründer einer Universität Berlins: Wilhelm von... 36 Piratenschiff aus „Der Fluch der Karibik“-Serie 37 Aggregatzustände von Wasser: gasförmig, flüssig und... 38 Sprichwörtlich: Stille Wasser sind... 39 See in Berlin, der in einem bekannten Schlager erwähnt wird

Senkrecht: 2 Umgangssprachlich „verwendete Wassermenge“ 3 Abwasserbehandlung geschieht in... 6 Wie viele Hauptstandorte hatte die BUGA 2015? 8 Gerät zum schnellen Aufkochen von H₂O 9 Oder-Havel-Kanal seit 1914 auch bekannt als... 11 Schiffbare Flüsse und Kanäle nennt man auch... 13 Feuchtigkeit in Form von Tröpfchen am frühen Morgen 16 Sehenswürdigkeit in Potsdam: Schloss... 21 Nebenfluss der Spree 22 Feuchte Tücher verursachen in Abwasserpumpen oft... 23 Häufig vorkommende Fischart in Havel, Spree und Dahme 25 Fußballverein: ... BSC 26 Dieses Gemüse besteht zu 97% aus Wasser 27 Geläufiges Material der Angelschnur 28 Wird in der Weihnachtszeit an 4 Sonntagen gefeiert 30 Eierkuchenähnliche Spezialität der Niederlausitz 32 Beiname des unfertigen Flughafens Berlin Brandenburg: Willy... 34 Fluss entlang der Standorte der BUGA 2015 35 Sprichwörtl.: Das Wasser steht einem bis zum ...



1. Preis
3x300 €

2. Preis
5 Trinkwassersprudler im Wert von 100 €



3. Preis

1x WONNEMAR SPA Package Champagner-Exklusive Tageskarte WONNEMAR komplett im Wert von 80 €

4. Preis

2x Familientageskarte WONNEMAR Spaß- und Sportbad (34,90 € pro Karte)

5. Preis

2x2 Tageskarten WONNEMAR komplett (26,50 € pro Karte)

6.-15. Preis

je 1 Exemplar des neuen Brandenburg-Krimis „Auentod“, signiert vom Autor Maxim Leo



Lösungswort:

A B C D E F G H I J K L M N O

Luftbild: R. Kliche; alle weiteren Fotos: SPREE-PR/Schulze



Bestätigung und Anerkennung

Hunderte Besucher der Kläranlage Fürstensee ließen den Tag der offenen Tür zu einem Fest werden

Was? Jetzt erst ein Rückblick auf diesen sonnigen warmen Tag der offenen Tür? – Gewiss hätten wir dieses freudige September-Ereignis, bei dem ja viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser dieser Zeitung, beim Verband zu Gast waren, gern bereits früher widergespiegelt, aber die Erscheinungstermine standen diesem Wunsch entgegen.

Wie auch immer: Die Einladung des ZVWA zum Besuch der erweiterten und in vielen technischen Bereichen auch modernisierten Kläranlage Fürstensee am 26. September 2015 fand großen Zuspruch. „Wir waren sogar ein bisschen überrascht, vor allem aber froh und dankbar, dass etwa 400 Gäste den Weg aufs Gelände an der Hangelsberger Chaussee fanden“, bekannten die ZVWA-Geschäftsführerinnen



Marlies Görsdorf und Gisela Scheibe unumwunden, gleich nachdem sich die Tore wieder geschlossen hatten.

Das Konzept – unterhaltsame und informative Führungen für Interessierte, Kurzweil und spannende Spiele für Familien und Kinder – war voll aufgegangen. Der besondere Dank hierfür gebührt Ivonne Jordan, denn auf den Schultern der Assistentin der Geschäftsführung lag die Hauptlast bei der Vorbereitung. Wie stimmig die Atmosphäre auf dem Klär-

anlagengelände empfunden wurde, zeigt sich auch darin, dass nicht wenige Gäste über den gesamten Zeitraum von 10 bis noch über 14 Uhr hinaus die Angebote nutzten.

Besonders gefordert waren natürlich die Mitarbeiter des ZVWA, die die Kläranlage am Laufen halten. Denn sie waren es ja, die geduldig und kundig die Flut von Fragen beantworteten und ihr „Reich“ den Besuchern präsentierten. „Vor allem jedoch war dieser Tag auch für uns eine beeindruckende Bestätigung und Anerkennung unserer Arbeit“, betonte Kläranlagenleiter Mario Laaser.



Kläranlagenmitarbeiter Dirk Ristau (l.) erklärte vielen Besuchergruppen bei den Rundgängen übers Gelände die komplexen Abläufe beim Reinigen des Abwassers.



Aus der Vitrine erstaunlicher Funde: Zahnprothesen, Telefone und Uhren gehören zu den häufigeren „Fängen“ im Abwasserzustrom.